

Einführung in angewandte Verhaltenslehre in Proseminaren

„WIE DIE PHRASE EINES MANNES...

[...]

Ein akademisches Studium ist nichts für Genießer. Trockene Wissenschafts-Prosa, schmucklose Tabellen - und das Allerschlimmste: Alle reden nur in Formeln und Floskeln. Wenn hingegen du mal einen geraden deutschen Satz sagst, zum Beispiel: „Thomas Mann schreibt wirklich sehr fesselnd“, oder: „Ohne Edison säßen wir jetzt im Dunkeln“, wirst du von deinen Kommilitonen krumm angesehen. Was tun?

Am besten: nichts. Du brauchst weder gescheite Bücher zu lesen, noch komplizierte Theorien zu verstehen. Sag einfach Dinge wie: „Ich finde, die deutsche Übersetzung erschwert den Zugang zu diesem Werk ungemein“ - und die Bewunderung des Auditoriums ist dir sicher. Dass du eigentlich meinst: „Ich hab kein Wort dieses Textes verstanden“, ahnt kaum einer. Und der Rest traut sich nicht zu sagen. Weil es ihnen nämlich ebenso geht.

Deshalb hier, als kleiner Service für Studienanfänger: Ein Dutzend Sätze, mit denen du Popularität und akademische Ehren erlangst - obwohl du eigentlich ganz was anderes meinst:

Du sagst: „Der Begriff der Wahrheit wird durch die modernen Kommunikationsmedien radikal in Frage gestellt...“

Du meinst: „Zu dem Thema sagt echt jeder was anderes, und ich blick überhaupt nicht mehr durch.“

Du sagst: „...und mit Begriffen wie Echtheit und Authentizität hat ja schon die Postmoderne aufgeräumt.“

Du meinst: „Wozu das dicke Buch lesen, wenn' s doch längst den Film gibt?“

Du sagst: „Nach Auschwitz kann man keine Gedichte mehr schreiben.“

Du meinst: „...und Seminararbeiten noch viel weniger.“

Du sagst: „Im Nahen Osten ist Krieg, und wir diskutieren hier über den Post-Strukturalismus. Das macht mich betroffen.“

Du meinst: „Draußen ist schönstes Badewetter, und wir diskutieren hier über den Post-Strukturalismus. Ich werde wahnsinnig.“

Du sagst: „Das ist nun mal die historische Wahrheit, die muss man auch mal aussprechen und anerkennen.“

Du meinst: „Ich habe keine Lust mehr, dieses stinklangweilige Thema noch bis zum Semesterende durchzukauen.“

Du sagst: „Im Sich-vorweg-Sein als Sein zum eigensten Seinkönnen liegt die existenzial-ontologische Bedingung der Möglichkeit des Freiseins für eigentliche existenzielle Möglichkeiten.“

Du meinst: „Einmal bei Heidegger reingelesen, und schon weiß ich nicht mehr, ob ich Männlein oder Weiblein bin.“

Du sagst: „Man kann in diesem Zusammenhang allenfalls von Sachverhalten reden, aber keinesfalls von erwiesenen Fakten.“

Du meinst: „Der Stoff ist mir viel zu kompliziert. Ich lese lieber Focus.“

Du sagst: „Die Welt ist alles, was der Fall ist.“

Du meinst: „Ich glänze mit Wittgenstein - obwohl ich über den ersten Satz nie hinausgekommen bin.“

Du sagst: „Ich glaube, das Problem liegt hier vor allem in der Fragestellung, weniger im Thema an sich.“

Du meinst: „Ich habe die Frage nicht verstanden, denn ich hab vom Thema an sich keinen Schimmer.“

Du sagst: „Sowieso ist jedes philosophische Problem allein auf den schlampigen Umgang mit der Sprache zurückzuführen.“

Du meinst: „Die ganzen Fremdwörter hier, ich versteh nur noch Bahnhof.“

Du sagst: „...und wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.“

Du meinst: „So, und jetzt fällt mir gar nichts mehr ein. Ich glaube, ich mach besser 'ne Schreinerlehre.“

(Quelle: Süddeutsche Zeitung. Jetzt #8, 18.02.2002, S. 18-19.)